

»Experten-Team« produziert Lachnummer zum Jahresabschluss 2011

Zu: »Statt Tempo 30 gibt's neue Engstellen-Schilder«, WZ vom 22. Dezember.

Nun wissen es die Anwohner der Blofelder Ortsdurchfahrt doch wieder einmal ganz genau. Ein »Experten-Team« hat festgestellt und gehandelt: Wenn in einer kurvenreichen und gefährlichen Ortsdurchfahrt wie Blofeld mit fünf engen Kurven und einer Fahrbahnbreite von teilweise nur 4,5 m sogar über 50 km/h gefahren werden, stellt man zwei Engstellen-Hinweisschilder auf, sofort wird mit angemessener Geschwindigkeit gefahren, und es werden keine Kurven mehr mit unangemessenen Geschwindigkeiten geschnitten. Ob diese »Experten« dies selbst glauben? Die Anwohner wissen es besser, die inzwischen montierten »Experten-Alibi-Schilder« bewirken rein gar nichts.

»Experten«? Man sollte eher meinen Ignoranten, Dilettanten, Schildbürger.

Ignoranten, weil vom zuständigen Ministerium bis zu den befassten Fachbehörden alle Eingaben, Schilderungen von täglichen Gegebenheiten, Zählungen und weit über 100 Fotos gefährlicher Lkw-Begegnungen und Befahren der Gehwege beiderseits völlig ignoriert werden. Selbst Unfälle, Sachbeschädigungen nahezu an allen Häusern, Einfriedigungen und Hofforen der Ortsdurchfahrt in Vergangenheit bleiben unbeachtet. In den Engstellen gibt es zudem Gehwegbreiten von 90, 60, 35 Zentimetern. Dilettantisch, weil sie meinen, mit solchen Mitteln die Sicherheit von Anwohnern, Passanten und vor allem Kindern wesentlich zum Guten beeinflussen zu können.

Ähnlich sollen die Einwohner Schildas versucht haben, mittels Schaufeln und Säcken Licht in ihre Kirche zu schaffen. Heutzutage versuchen »Experten«, mittels zweier völlig unnützer Schilder gefährliche Situationen einer Ortsdurchfahrt zu entschärfen. Ein Erfolgserlebnis haben, bei allem Ernst der Lage, nur die Lacher. Zu dem wurden die Engstellen-Hinweisschilder fast in der Ortsmitte aufgestellt, wenn man beidseitig bereits drei gefährliche Kurven und Engstellen passiert hat. Eine ganz besonderen Lacherfolges bei den Anwohnern kann sich ein einzelnes Mitglied des »Experten-Teams« sicher sein, das meinte, in dieser gefährlichen und engen Ortsdurchfahrt könne man ohnehin nicht schneller als 30 km/h fahren.

Sehr geehrter Herr »Experte«, von offizieller Stelle durchgeföhrte und im bisherigen Schriftwechsel nachlesbare Messergebnisse haben Geschwindigkeiten von über 50 km/h (leider bisher ja erlaubt) ergeben.



Eng und deshalb gefährlich: die Ortsdurchfahrt Blofeld. Daran ändern auch die »Alibi-Engstellen-Schilder« nichts, findet Leserbriefschreiber Kurt Hess und fordert eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h in diesem Bereich.

(Foto: Nicci Merz)

In Kenntnis der täglichen Gegebenheiten der Blofelder Ortsdurchfahrt, auch nach Aufstellen der Schilder, gibt es nur eine Lösung zur Gefahrenabwehr: Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h bei gleichzeitiger intensiver Geschwindigkeitsüberwachung zur Präventivwirkung. Beispiele in anderen Gemeinden zeigen den Erfolg. Weiterhin sollte die Ortsdurchfahrt für Lkw über 7,5 Tonnen im Durchgangsverkehr gesperrt werden, Linienbusse und Anliegerverkehr ausgenommen. Hiermit würde die ständige Gehwegbefahrung aufgrund der geringen Fahrbahnbreite auf wenige Ausnahmen begrenzt werden.

Andere Ortsdurchfahrten mit bei Weitem nicht solchen Gefahrensituationen wurden durch 30-km/h-Beschränkungen entlastet. Bezuglich der Ortsdurchfahrt Blofeld reiten die Herrn in Wiesbaden aber auf Prinzipien und wollen dies einfach nicht. Unsere Vorschläge kommen ja »nur« von Bürgern, die täglich diesen Gegebenheiten, Belastungen und Sicherheitsmängeln ausgesetzt sind. Statt Abhilfe kommen Hinweise auf Ver-

kehrszählungen aus den Jahren 2004/2005 sowie Ratschläge und Hinweise auf Paragraphen der Straßenverkehrsordnung, wer vor den Engstellen wo warten muss – ja wie denn bitte, wenn auf 170 Metern Länge eine Fahrbahnbreite von teilweise nur 4,5 m gegeben ist. Wie blauäugig ist man in diesen Kreisen denn eigentlich, wenn die grundsätzlichsten Gebotsschilder kaum Beachtung finden? Warum wird auf zeitnahe Hinweise zu gefährlichen Begegnungen und Situationen, Sachbeschädigungen und Fotos erst gar nicht eingegangen.

Aufgrund der maßlosen Ignoranz des zuständigen Ministeriums verwundert es nicht, dass die »Experten-Teams« vor Ort ebenso konträr zu den Sicherheitsinteressen der Anwohner, Passanten und vor allem der Kinder agieren.

Im Übrigen: Der Kostenbetrag für die völlig unnützen Engstellen-Hinweisschilder wären als Spendenbetrag für die Kinderkrebshilfe nützlich und angebracht gewesen.

Kurt Hess, Reichelsheim